

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	21
Abkürzungen	25

Einführung und Überblick

I. Einleitung	27
II. Außergerichtlicher Bereich	28
III. Gerichtliche Regelung des begleiteten Umgangs	29
1. Freiwilligkeit und Beteiligte	29
2. Bewilligungsvoraussetzungen	30
3. Konkreter Verfahrensablauf beim Familiengericht	30
4. Kooperation und Kommunikation	31

Kapitel 1

Aktuelle Forschung zum begleiteten Umgang

I. Einleitung	33
II. Ausgangslage und Forschungsinteresse	35
1. Rechtliche Grundlagen	36
2. Definition begleiteter Umgang	37
3. Statistische Daten – Destatis und Staatsministerium der Justiz	38
4. Fachtage zum begleiteten Umgang 2018 und 2021	38
III. Forschungsdesign und erste Teilstudie	39
1. BU-Einrichtung in München	40
a. Familien-Notruf	40
b. IETE – Intakte Elternschaft trotz Trennung und Scheidung	41
c. Verband binationaler Familien und Partnerschaften	42
d. MIM – Münchner Informationszentrum für Männer e.V., und Frauenhilfe als beaufsichtigter Umgang bei häuslicher Gewalt	43
e. Verein für Fraueninteressen e.V. – betreuter Umgang	44
f. Umgangs-Café beim Verein für Jugendpflege und Jugendhilfe e.V.	44
g. Einzelfallhilfe durch den Verein Anwalt des Kindes e.V.	45

2. Statistische Auswertung und Ergebnisse der Angebote in München	46
a. Beratungsfälle bzw. Familien	47
b. Familienkonstellationen	47
c. Staatsangehörigkeit/Nationalität der Familie	48
d. Migrationshintergrund der Eltern	49
e. Anzahl der Kinder in den Familien	50
f. Das Kind, der/die Jugendlichen oder der/die Erwachsenen: Geschlecht	51
g. Das Kind, der/die Jugendlichen oder der/die Erwachsenen: Alter	52
h. Adressaten der Beratungen	53
i. Anzahl der Beratungskontakte bzw. Umgangskontakte im Bezugsjahr	54
j. Wartezeiten	55
k. Problemlage im Familiensystem – Mehrfachnennungen möglich	56
l. Ende des Prozesses	57
III. Zusammenfassung erstes Forschungsprojekt und erste Auswertungen	58
IV. Ausblick	59

Kapitel 2 Rechtliche Grundlagen

A Einordnung des Begleiteten Umgangs im Zivilrecht	
I. Einleitung	62
II. Historischer Hintergrund	62
III. Begriff	63
IV. Materiellrechtlicher Rahmen	63
1. Die Regelung in § 1684 BGB	63
2. Abgrenzung zu anderen sorge- und umgangsrechtlichen Rechtsinstituten	64
3. Eingriffsschwellen	65
4. Anwendungsfälle	66
a. Kontaktabstimmung	66
b. Verdacht sexueller Missbrauch/Pädophilie	66
c. Entführungsfahr	67
d. (Häusliche) Gewalt	67
e. Krankheit	68
f. Außergewöhnliche Elternkonflikte und Kindeswille	68
g. Inhaftierte Elternteile	69
h. Fremduntergebrachte Kinder?	69

5.	Dritte als Umgangsbegleiter	70
a.	Allgemeines	70
b.	Die Vergütungsfrage als Kernproblem des deutschen Umgangsrechts	71
c.	Umgangspfleger	73
6.	Die gerichtliche Regelung	74
a.	Bestimmtheitsgebot	74
b.	Der gerichtlich gebilligte Vergleich	75
c.	Dauer und Anzahl	76
d.	Mitwirkungsbereitschaft	77
V.	Verfahrensrechtlicher Rahmen	78
1.	Verfahrenseinleitung	78
2.	Anhörung und Beteiligung	79
a.	Anhörungen – Termin	79
b.	Beteiligte	79
3.	Verfahrensgrundsätze	80
4.	Warnhinweis	80
5.	Rechtsmittel	80
6.	Abänderungsverfahren § 166 FamFG	82
VI.	Vollstreckungsrechtlicher Rahmen	83
1.	Vom Zwangs- zum Ordnungsmittel	83
2.	Bestimmtheit	84
3.	Kreis der potenziellen Verpflichteten	84
a.	Umgangsberechtigter	84
b.	Umgangsverpflichteter	84
c.	Umgangsbegleiter	85
4.	Vertretenmüssen	85
5.	Rechtsmittel	86
VII.	Umgangsrechte nach §§ 1685, 1686a BGB	86
VIII.	Fazit	87

B Die Umgangsbegleitung als Leistung der Kinder- und Jugendhilfe nach § 18 SGB VIII

I.	Die Umgangsbegleitung als Bestandteil der Beratung und Unterstützung bei der Ausübung des Umgangs nach § 18 Abs. 3 SGB VIII	89
1.	Ziel der Leistung	89
2.	Anlässe und Konstellationen	90
II.	Rechtliche Rahmung und fachliche Ausgestaltung der Leistung	91
1.	Anspruchsberechtigte	91
a.	Kind	91

b. Eltern	91
c. Weitere Umgangsberechtigte und Obhutspersonen	92
2. Verpflichtungsgrad: subjektiver Rechtsanspruch, Sollregelung	93
3. Leistungsvoraussetzungen	93
4. Leistungsinhalt	94
a. Unterstützungsformen	94
b. Umfang und Ort der begleiteten Umgangskontakte	95
c. Begleitende Leistungen	97
d. Vor- und Nachbereitung	97
e. Befristung/Gesamtdauer der Hilfeleistung	97
5. Leistungserbringer	99
a. Vorrangige Erbringung durch freie Träger	99
b. Kooperation mit dem Jugendamt	99
c. Fachkräfte	99
d. Dokumentation, Qualitätssicherung, Evaluation	100
III. Verfahren	100
1. Antragstellung?	100
a. Kein förmliches Antragserfordernis	100
b. „Antrag“ des Kindes?	101
2. Wunsch- und Wahlrecht nach § 5 SGB VIII	102
3. Örtliche Zuständigkeit	102
4. Entscheidung des Jugendamts über die Bewilligung	102
a. Bewilligung durch (mündlichen) Verwaltungsakt	102
b. Überprüfbarkeit der Entscheidung durch das Verwaltungsgericht	103
c. Keine Anordnungscompetenz des Familiengerichts gegenüber dem Jugendamt zur Erbringung der Leistung	103
IV. Ablauf des begleiteten Umgangs	104
1. Vorbereitung	104
a. Erstgespräch	104
b. Schriftliche Vereinbarung	105
c. Kennenlerntermin	105
2. Durchführung	105
a. Übergabesituation	105
b. Unterstützung während des Umgangs, Intervention der Begleitperson	106
c. Zwischengespräche	106
d. Abbruch der Umgangsbegleitung	106
3. Abschluss	106

C Datenschutz und begleiteter Umgang

I. Zur besonderen Bedeutung des Datenschutzes	108
II. Allgemeine Grundlagen des Datenschutzes	109
III. Der Sozialdatenschutz	111
IV. Datenschutz im Jugendamt	112
1. Datenverarbeitung des Jugendamtes im Rahmen des begleiteten Umgangs und der Mitwirkung im familiengerichtlichen Verfahren	112
2. Datenübermittlung des Jugendamtes an den Leistungserbringer	113
3. Datenübermittlung im Rahmen der Mitwirkung im familiengerichtlichen Umgangsverfahren	115
V. Datenschutz beim Träger des begleiteten Umgangs	115
1. Grundlagen	115
2. Datenverarbeitung des Trägers im Rahmen des begleiteten Umgangs	117
3. Datenübermittlung an das Jugendamt	117
3. Datenübermittlung des Trägers an das Familiengericht	118
VI. Datenschutz im familiengerichtlichen Umgangsverfahren	118
VII. Anforderungen an Einwilligungserklärungen und Schweigepflichtentbindungen	120
1. Schweigepflicht nach § 203 StGB	120
2. Anforderungen an Einwilligungserklärungen und Schweigepflichtentbindungen	121
VIII. Rechte der Betroffenen	123
1. Informationspflichten (Art. 13 und 14 DS-GVO)	123
2. Recht auf Auskunft (Art. 15 DS-GVO), Akteneinsicht	124
3. Recht auf Berichtigung (Art. 16 DS-GVO)	125
4. Recht auf Löschung (Art. 17 DS-GVO)	126
5. Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (Art. 18 DS-GVO)	127
6. Recht auf Widerspruch (Art. 21 DS-GVO)	127
7. Recht auf Benachrichtigung bei einer Datenschutzverletzung (Art. 34 DS-GVO)	127
8. Recht auf Schadensersatz (Art. 82 DS-GVO)	127
9. Recht auf Beschwerde und Rechtsschutz (Art. 77 bis 79 DS-GVO)	128

Kapitel 3

Psychologische Aspekte des Begleiteten Umgangs

Vorbemerkung	129
I. Einführung	130
1. Paar- und Elternebene	130
2. Begleiteter Umgang – Wege aus der Beziehungsstörung	131
3. Begleiteter Umgang – Begegnung zwischen Eltern und Kind	131
4. Begleiteter Umgang – das Kind im Zentrum	132

II. Die Triade (Dreiheit)	133
1. Einordnung	133
2. Die Triade und der Begleitete Umgang	134
III. Bindung	135
1. Bindungsentwicklung	135
2. Kinder mit desorganisiertem Bindungsmuster	136
3. Bindungs- und Explorationssystem	136
4. Bindungssensibler Begleiteter Umgang	137
5. Trennung von der primären Bindungsperson	138
6. Bindungserfahrungen der Eltern	138
7. Feinfühligkeit der Eltern	139
IV. Elternverhalten	140
1. Intuitives Elternverhalten	140
2. Gefühlsentwicklung	141
3. Affektentwicklung und Begleiteter Umgang	142
4. Mentalisierung	143
a. Grundlagen	143
b. Mentalisieren und Begleiteter Umgang	144
5. Elternverantwortung (und wer hat die Verantwortung?)	146
V. Begleiteter Umgang – ein Angebot zur Stärkung der Resilienz	147
1. Was ist Resilienz?	147
2. Resilienter Begleiteter Umgang	149

Kapitel 4

Praktische Grundlagen zum Begleiteten Umgang

I. Umgang	151
1. Umgangsverweigerung, Umgangseinschränkung und -ausschluss	152
2. Zur Situation der betroffenen Eltern und Kinder	153
II. Begleiteter Umgang	154
1. Formen des Begleiteten Umgangs	155
2. Leistungserbringung Begleiteter Umgang	158
III. Standards im Begleiteten Umgang am Beispiel des Kinderschutzbundes (DKSB)	158

IV. Rolle und Aufgaben im Begleiteten Umgang	159
1. Konzepte, Träger und Anbieter des Begleiteten Umgangs	159
2. Rolle und Aufgaben der Umgangsbegleitung im Begleiteten Umgang	160
3. Aufgaben und Verantwortlichkeiten einer Fachkraft im Begleiteten Umgang	163
V. Aufgaben und Haltung in den verschiedenen Phasen im Begleiteten Umgang	164
1. Vorbereitungsphase	164
2. Durchführungsphase	165
3. Abschlussphase	166
4. Nachbereitungsphase	166
VI. Qualifizierung und Fortbildung	166
1. Allgemeines	166
2. Supervision	167
VII. Begleiteter Umgang bei häuslicher Gewalt	167
VIII. Weiteres	171
1. Begleiteter Umgang als ein Hilfebaustein	171
2. Praktische Überlegungen, Reflexionsfragen, Rüstzeug	172

Kapitel 5

Besondere Konstellationen beim begleiten Umgang/Praxisbeispiele

A Begleiteter Umgang bei Vollzeitpflege	
I. Vollzeitpflege als eine Form der Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII	177
II. Bindungsverhalten vieler Pflegekinder	179
III. Vorgeschichte und Umgangsbeschreibung zweier Pflegekinder	180
1. Pflegekind Kevin	181
a. Vorgeschichte von Kevin	181
b. Umgangskontakte von Kevin	182
2. Pflegekind Bianca	186
a. Vorgeschichte von Bianca	186
b. Umgangskontakte von Bianca	187
c. Im Nachgang: Gespräch mit Bianca	190
IV. Notwendigkeit der Begleitung von Umgängen aus Sicht des Pflegekinderdienstes der Stadt Regensburg	191
V. Schlussworte	195

B Begleiteter Umgang bei hochstrittigen Elternpaaren

Vorbemerkung	196
I. Settings und Methoden	198
1. Das Fragebogen-Telefonat	198
2. Das Übergabegespräch	198
a. Vorbereitungen eines Übergabegesprächs	198
b. Ablauf eines Übergabegesprächs	199
c. Kennenlertreffen von Kind und Begleitperson	200
d. Absprache von Terminen	200
3. Einzelsetting	201
4. Methoden für das Einzelsetting	202
a. Joining	202
b. Das Kind	203
c. Die Timeline-Arbeit	204
d. Visualisierungen	206
aa. Das (abwesende) Kind in der Beratung	206
bb. Skalierung	206
cc. Verteilungskuchen	206
dd. Familienbrett	207
e. Psychoedukation	207
5. Das Paarsetting klassisch	208
a. Länge der Sitzung	209
b. Die (Kunst-)Pause	209
d. Die Sitzordnung oder das Gespräch über Bande	209
e. Orientierungspunkte schaffen	210
6. Paarsetting variiert	211
a. Das klassische Setting für Vereinbarungen	211
b. Die Pendeldiplomatie	212
c. Das Videogespräch	212
7. Weitere Settings	213
a. Großeltern	213
b. Freund:innen	213
c. Neue Partner:innen	214
II. Kooperationen	214
1. Das Jugendamt	215
2. Das Familiengericht	216
3. Verfahrensbeistand	216
3. Gutachter:in	216
4. Kita, Schulen und andere Institutionen	217
5. Therapeut:in des Kindes	217

C Begleiteter Umgang mit psychisch kranken Eltern und ihren Kindern

Vorbemerkungen	218
I. Was heißt psychisch krank?	219
1. „Externalisierende“ psychische Krankheiten	219
2. „Internalisierende“ psychische Krankheiten	220
3. Risikogruppe Säuglinge	220
II. Exkurs: Übertragung von Ängsten von umgangsbegleitenden Personen oder Pflegeeltern auf die Kinder	221
III. Exkurs: Parentifizierung	222
V. Eltern mit Persönlichkeitsakzentuierungen und -störungen	222
1. Externalisierende Persönlichkeitsauffälligkeiten	223
2. Internalisierende Persönlichkeitsauffälligkeiten	224
VI. Arbeit mit psychisch kranken Eltern	225
VII. Weitere Hilfemöglichkeiten für Eltern und Kinder	227

D Familien mit Migrationsbiografie – Das Dilemma der Kulturalisierung

Einleitung	229
I. Begleiteter Umgang beim Verband binationaler Familien Regionalstelle München	231
II. Beratungspraxis	232
III. Fallbeispiele – die Vorgeschichten	233
1. Fallbeispiel 1: Lali (31) und Jeevan (39) mit Tochter Tamina (6 Jahre)	233
2. Fallbeispiel 2: Rosi (39) und Oluwa (27) mit Sohn Michael (6 Monate)	233
3. Fallbeispiel 3: Sevil (32) und Malik (33) mit Sohn Omar (4 Jahre)	234
IV. Kommunikation mit den Ratsuchenden	235
1. Geringe Deutschkenntnisse	235
a. Sprache der Beratung	235
b. Arbeiten mit dolmetschenden Fachkräften	236
2. Andere Aspekte der Kommunikation	236
V. Rahmenbedingungen und Aufgabe der Beratung	237
1. Vorgespräche	237
2. Geringe Gesetzeskenntnisse – das Kindeswohl steht im Vordergrund	238
3. Die Auftragsklärung – Visualisierung	238
4. Vorbehalte der Ratsuchenden	239
VI. Hypothesen/Fragestellung zur Familiensituation	240
1. Grundlagen	240
2. Hypothesen und Reflexionen zu den Fallbeispielen	241
a. Fallbeispiel 1:	241

b. Fallbeispiel 2	243
c. Fallbeispiel 3	244
VII. Typische Themen im Kontext von begleitetem Umgang	246
1. Mehrsprachigkeit – Sprache während des Umgangskontaktes	246
2. Herkunftsfamilien – Arbeiten mit Genogramm oder Nachstellen mit Figuren	246
3. Geschlechterrollen	247
4. Das Familienmodell – Umgang mit anderen Familienangehörigen	248
5. Begegnung der Eltern – Arbeit mit Geschichten und Rollenspiele	249
6. Verhalten gegenüber dem anderen Elternteil	250
7. Angst vor Kindesentführung	251
8. Aufenthaltsstatus	252
9. Werte und Ziele der Erziehung	253
10. Feste und Traditionen	254
11. Essen	254
12. Geschenke	255
VIII. Weiterführende Hilfe für Eltern mit Migrationsbiografie	256
IX. Fazit	256

E Trauma und Begleiteter Umgang

Vorbemerkungen	258
I. Grundlagen	259
1. Was ist ein Trauma?	259
2. Wie reagiert der Körper?	261
3. Trauma und kindliche Entwicklung	261
4. Symptome nach einer traumatischen Erfahrung	262
a. Symptome des Wiedererlebens	262
b. Vermeidungsreaktionen	263
c. Übererregbarkeit (Hyperarousal) – Untererregbarkeit (Hypoarousal)	263
5. Traumafolgen bei Kindern	264
6. Transgenerationale Weitergabe des Traumas	265
II. Traumasensibler Begleiteter Umgang	265
1. Einrichtung eines Begleiteten Umgangs	266
a. Der sichere Ort	267
b. Anwesenheit von zwei Umgangsbegleiter:innen	267
c. Die Haltung der Umgangsbegleiter:innen	267
2. Das Erleben von Selbstwirksamkeit	267
3. Kontaktabbau aus Sicht des Kindes	268
4. Die Haltung der Mitarbeitenden	268
5. Traumareaktionen bei den Eltern-Kind-Treffen	269
a. Nähe – Distanz – Regulierung	270

b. Dissoziation	270
c. Hyperarousal	270
d. Der Notfallplan	270
6. Elternarbeit	271
7. Institutionelle Sicherheit	272

F Umgangsverweigerung

I. Umgangsverweigerung und Beratung	273
II. Fallbeispiele	276
1. Mina	276
a. Ausgangslage	276
b. Überlegungen im Team zu Mina und ihrer Familie	277
c. Wissen für die Beratung des Kindes	277
d. Methoden in der Beratung mit dem Kind	278
e. Verlauf der Beratung der Eltern	279
aa. Inhalte mit der Mutter	279
bb. Inhalte mit dem Vater	280
f. Fazit	280
2. Tom	281
a. Ausgangslage	281
b. Überlegungen im Team zu Tom und seiner Familie	281
c. Wissen für die Kinderberatung	282
d. Methoden: Fragekatalog – Ideen	283
e. Elternberatung	284
3. Cem	286
a. Ausgangslage	286
b. Überlegungen im Team zu Cem und seiner Familie	286
c. Wissen für die Kinderberatung	287
d. Elternberatung	288
e. Fazit	288
III. Grundwissen zum Thema Umgangsverweigerung	288
1. Der Versuch einer Altersübersicht	288
2. Was passiert beim Elternstreit?	289
3. ... und wer bin ich?	290
4. Zusammenfassung Umgangsverweigerung	291
a. Kontextuelle Evidenz	291
b. Passive Instrumentalisierung	292
c. Aktive Instrumentalisierung	292
5. Und ganz wichtig: der Kinderwille	292
6. Gut zu wissen	293
7. Und wie geht's den Beratenden und dem Team?	293

G	Das Ulmer Konzept „Kind im Zentrum“ – Beratung von Trennungskindern und deren Eltern im Begleiteten Umgang	
I.	Carlos, der Basketballspieler	296
II.	Umgangsrecht	296
III.	Gesetzliche Grundlagen	297
IV.	Entwicklung „Kind im Zentrum“	297
	1. Kernprobleme beim Begleiteten Umgang	298
	2. Unser Konzept	298
	a. Die Mitarbeitenden	299
	b. Elternberatung	299
	c. Ziele der Elternberatung	300
	d. Grenzen der Elternberatung	300
	e. Beratung des Kindes	301
	f. Methoden	301
	g. Die Haltung	302
V.	Bisherige Erfahrungen mit dem Projekt „Kind im Zentrum“	303
	1. Ergebnisse aus der Beratungsarbeit mit den Kindern	303
	a. Zwischeninfo Umgangsverweigerung	305
	b. Fazit Beratungsarbeit mit den Kindern	305
	2. Ergebnisse aus der Beratungsarbeit mit den Eltern	306
	3. Fazit des Projekts	307
VI.	Danksagung	309

Anhang

A	Anhang I: Muster und Arbeitshilfen	
1.	Elternanschreiben	311
2.	Informationen für Eltern	312
3.	Anamnesebogen Erstgespräch	315
4.	Kooperationsvereinbarung	317
5.	Vereinbarungen zwischen Träger und einem Elternteil	322
6.	Schweigepflichtentbindung	323
7.	Checkliste Sucht und Abhängigkeit	324
8.	Checkliste Raumausstattung	325
9.	Umgangsprotokoll	326
10.	Verlaufsprotokoll (Umgangsbegleitung kleine Kinder)	327
11.	Umgangsvereinbarung	330
12.	Information für Eltern zum Ende des begleiteten Umgangs	332

13. Abschlussbericht Fachkraft	333
14. Bericht an das Jugendamt	335
15. Basisabrechnung – Begleiteter Umgang/Begleitete Übergabe	337
16. Wünsche von Kindern an ihre Eltern	338
17. Literaturliste für Kinder und Eltern	340
B Anhang II: Qualitätsstandards für den Begleiteten Umgang im DKSB	341
Literatur	363
Stichwörter	373